

Editorial

Bettina Fredrich und Claudia Weilenmann



FOTOS: PRISKA KETTERER

Junge Frauen* spielen in den sozialen Bewegungen der letzten Jahre eine zentrale Rolle. Sie sind sichtbar geworden als Wortführerinnen von publikumswirksamen Aktionen und haben grosse Demonstrationen organisiert. Sie erheben ihre Stimmen, streiken, protestieren und stellen Forderungen – sei es beim Klimastreik oder beim feministischen Streik, bei Black Lives Matter oder bei #metoo. Dennoch sind sie in der institutionalisierten Politik nach wie vor wenig vertreten und ihre Empfehlungen fliessen im Bundeshaus bei politischen Entscheidungen sehr selten ein – auch wenn gerne von der «Jugend als Zukunft» geredet wird.

Wofür kämpfen junge Frauen?

In dieser Ausgabe von «Frauenfragen» haben wir deshalb mit jungen Frauen gesprochen, die sich an unterschiedlichen gesellschaftlichen Brennpunkten und in verschiedenen Landesteilen engagieren. Wir wollen wissen, wie sie die Gesellschaft und den Stand der Gleichstellung sehen, wo sie der Schuh drückt, was sie fordern und wünschen und wie sie die Zukunft gestalten möchten. Vertreten sind feministische Streikkollektive, Aktionen gegen sexualisierte Gewalt und die Klimabewegung, zwei Filmerinnen und zwei Kitabetreuerinnen, Aktivistinnen, die für People of Colour, sexuelle Gesundheit, Queer Rights, oder die Rechte von Migrant:innen kämpfen – und auch eine junge Gemeinderätin, die sich in der institutionalisierten Politik einbringt und dort für frischen Wind sorgt.

Die fixe Kategorie
Geschlecht ist in Auf-
lösung begriffen.

Es fällt auf, wie viel die porträtierten Aktivistinnen gemeinsam haben, auch wenn sie sich in unterschiedlichen Bereichen engagieren. So sind sich alle einig, dass die fixe Kategorie Geschlecht in Auflösung begriffen ist, dass Heteronormativität kritisiert und LGBTQI*-Rechte eingefordert werden. Ebenso selbstverständlich integrieren sie intersektionales Denken, also das Zusammenwirken unterschiedlicher Diskriminierungen in ihre Überlegungen. Geschärft ist auch ihre Sensitivität gegenüber der globalen Vernetzung: So wird in der Klimabewegung die Geschlechterfrage mitgedacht und Geschlechterdiskussionen verweisen auch auf die Klimaziele. Es geht ums grosse Ganze, um einen umfassenden kulturellen Wandel, bei dem das kollektive Handeln hervorsticht, welches oft ausserhalb traditioneller Partei- und Verbandsstrukturen stattfindet. Um sich zu vernetzen, zu mobilisieren und Unterstützer:innen anzusprechen, sind die Social Media schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie ermöglichen auch kurzfristige «analoge» Aktionen auf der Strasse.

Nina Kunz und Elisabeth Joris im Generationendialog

Ein besonderes Lese- und Denkvergnügen ist der Generationendialog zwischen der Journalistin Nina Kunz (Jahrgang 1993) und der Historikerin Elisabeth Joris (Jahrgang 1946). Sie befragen einander gegenseitig und arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihres feministischen Denkens heraus. Wir danken dem Berner Generationenhaus, dass wir die schriftliche Fassung des mündlich gehaltenen Dialogs vom September 2021 hier abdrucken dürfen.

Was sagt die Forschung?

Die jungen Frauen, denen wir in dieser Nummer das Wort geben, sind in vielem «typisch» für ihre Generation, sie sind aber sicher nicht «durchschnittlich»: Sie gehören zu den Engagierten, die handeln und laut sagen, was viele vielleicht nur «spüren» – deshalb haben wir sie auch porträtiert. Um darüber hinaus auch einen Gesamteindruck der jungen Frauen* (und Männer) in der Schweiz zu erhalten, hat die Eidg. Kommission für Frauenfragen EKF eine Literaturstudie in Auftrag gegeben. Diese bietet einen sozialwissenschaftlichen Überblick zu den Daten und Fakten, welche die Forschung über die ausgewählte Frauengeneration bereithält. Die junge Sozialwissenschaftlerin Christina Bornatici hat dazu über 180 aktuelle Quellen ausgewertet. Lesen Sie in diesem Heft die Kurzfassung ihrer Studie mit dem Titel «La situation des jeunes femmes en Suisse». (Die Integralfassung finden Sie [auf Französisch] auf unserer Website www.frauenkommission.ch.)

Das soziologische Gesamtbild zeigt neben vorsichtigem Aufbruch auch beharrliche Persistenzen in der Geschlechterordnung. Auch die jungen Frauen haben mit den «alten» Problemen zu kämpfen: Die Vereinbarkeit zwischen Familie, Beruf und Politik ist längst nicht gegeben, Gewalt gegen Frauen bleibt ein akutes Problem. Und auch wenn sich viele junge Menschen den Schubladen «weiblich» oder «männlich» verweigern und ihre Sexualitäten ganz offen «queerer» leben als frühere Generationen, so werden sie doch von der Gesellschaft nach wie vor nach alten Mustern kategorisiert – und oft diskriminiert. Die Aktivistinnen haben also guten Grund, sich mit Beharrlichkeit für eine geschlechtergerechte Zukunft einzusetzen

Ziska Bachwas und Lea Frei finden frische Bilder

Für die Illustration dieser Nummer konnten wir zwei junge Frauen gewinnen. Die Basler Illustratorin Ziska Bachwas (Jahrgang 1993) betont in ihren farbstarken, lebendigen Wimmelbildern, wie viel Power und Diversität in den sozialen Bewegungen stecken und bringt ihre Forderungen auf den Punkt. Von der St. Gallerin Lea Frei (Jahrgang 1995) publizieren wir zudem eine Leseprobe aus der noch unpublizierten Graphic Novel «Ja. Nein. Vielleicht.» Es handelt sich um ihre Abschlussarbeit an der Hochschule Luzern (HSLU). In ihrer reduzierten Bildsprache setzt sie sich mit dem Kinderkriegen auseinander und scheut sich nicht vor intimen Perspektiven. Im Schnittpunkt von Gynäkologie, Partnerschaft, besten Freundinnen und Umweltpolitik überrascht sie mit genauen Beobachtungen und mit den komischen Seiten des existentiellen Themas.

Inklusive Sprache

Eine inklusive Sprache, die alle Geschlechter anspricht, ist der EKF sowie den Autorinnen und Protagonist:innen dieses Hefts wichtig. Nur: Was ist State of the Art? Genderstern, Doppelpunkt, Gendergap, Doppelformen oder ein x für Nonbinarität? Und wie sind die Regeln in den andern Landessprachen? Die Sprache befindet sich im Wandel, feste Regeln fehlen noch. In diesem Heft werden deshalb, je nach Autorin und Kontext, verschiedene Formen einer gendersensitiven Sprache verwendet.

Die EKF wünscht Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Bettina Fredrich, Geschäftsleiterin EKF

Claudia Weilenmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin EKF

Sozialwissenschaftlicher
Überblick zur
Situation junger Frauen
in der Schweiz